33% Rabatt
Primitivo del Salento IGT Eventus Giordano 2017 75cl
statt 8.95 CHF 5.95 Jetzt einkaufen
coop Für mich und dich. @home

Politikum Hund: Die obligatorischen Kurse für Halter werden vielerorst abgeschafft. *bild: shutterstock*

Wir verwenden Cookies und Analysetools, um die Nutzerfreundlichkeit der Internetseite zu verbessern und passende Werbung von watson und unseren Werbepartnern anzuzeigen. Weitere Infos findest Du in unserer Datenschutzerklärung. OK

Hunde beissen öfter zu – trotzdem schaffen viele Kantone das Hundekurs-Obligatorium ab

Die Zahl der registrierten Hundebisse nimmt vielerorts zu. Gleichzeitig gibt es in vielen Kantonen keine obligatorischen Kurse für Halter mehr. Experten sehen die Entwicklung kritisch

106 103

03.02.19, 11:09 03.02.19, 11:27

michel burtscher / schweiz am wochenende

Ein Artikel von Schweiz am Wochenende

Was an jenem Donnerstagmorgen im Kanton Zürich geschah, bewegte die ganze Schweiz: Am Dorfrand von Oberglatt attackierten Anfang Dezember 2005 drei Pitbull-Terrier einen sechsjährigen Knaben, der gerade auf dem Weg in den Kindergarten war – und bissen ihn dabei zu Tode. Das Entsetzen über den Vorfall war gross, der gesetzgeberische Eifer ebenso. Der «Blick» startete eine Petition für ein Pitbull-Verbot und schärfere Massnahmen gegen Kampfhunde, 180000 Unterschriften kamen zusammen.

So weit ging das Parlament zwar nicht, führte aber ein nationales Hundekurs-Obligatorium ein. Dieses trat im Jahr 2008 in Kraft, Hundehalter mussten danach einen sogenannten Sachkundenachweis absolvieren. Einzelne Kantone erliessen zudem eigene Regeln, die weiter gingen, teilweise sogar Rassenverbote beinhalteten.

WERBUNG

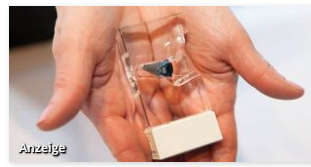
inRead invented by Teads

National- und Ständerat wollen die Hundekurs-Pflicht abschaffen

Kantone entscheiden über Zwang

Heute ist alles wieder ganz anders. Das nationale Obligatorium hat das Parlament mittlerweile wieder abgeschafft, seit Anfang 2017 gilt es nicht mehr. Die Kantone können seither wieder selber entscheiden, ob sie solche Kurse vorschreiben wollen. Das macht heute jedoch nur eine Minderheit, etwa Thurgau und Zürich. Im Kanton Bern lehnte der Grosse Rat die Einführung von obligatorischen Kursen vor einigen Monaten ab.

Anzeige



Das beste Hörgerät 2019 – Klein, kleiner, Belong: Die nahezu unsichtbaren Phonak Mini-Hörsysteme

Die Uhrmacherküche – Küchen, präzise wie ein Schweizer Uhrwerk, finden Sie jetzt online.

Cumulus-Mastercard – Jetzt beantragen und 3000 Cumulus-Punkte sichern!

Auch in Zürich könnte damit bald Schluss sein. Bisher mussten Halter mit einem grossen und massigen Hund zwei Kurse mit insgesamt vierzehn Lektionen besuchen. Der bürgerlich dominierte Kantonsrat hatte letztes Jahr die Abschaffung der Regelung beschlossen, doch dagegen wurde das Referendum ergriffen. Am 10. Februar stimmt die Bevölkerung darum über das Obligatorium ab.

Ein Rottweiler fletscht mit seinen Zähnen. *bild: shutterstock*

Die Argumentation der Gegner im kantonalen Parlament war ähnlich wie im nationalen: Die Kurse hätten ihr Ziel nicht erreicht, da die Zahl der Beissvorfälle trotz Kurszwang nicht zurückgegangen sei. Ein Blick in die Statistik des Kantons Zürich bestätigt diesen Befund. In den letzten Jahren hat die Zahl der Hundevorfälle tendenziell sogar eher leicht zugenommen, auch wenn es Schwankungen gab.

Eine gesamtschweizerische Statistik erhebt der Bund seit 2010 nicht mehr. Eine Umfrage bei ausgewählten Kantonen zeigt jedoch überall ein ähnliches Bild: Die Fallzahlen nehmen zu, wenn auch nicht überall gleich stark. Meldepflichtig sind Bisse gegen Hunde und Tiere sowie übermässige Aggression und auffälliges Verhalten.

In St.Gallen beispielsweise wurden im Jahr 2008 217 Fälle gemeldet, vergangenes Jahr waren es schon 392. Im Kanton Bern wurden 2010 799 Fälle gemeldet, im vergangenen Jahr waren es schon 1069. In Luzern stieg die Gesamtzahl der Fälle zwischen 2008 und 2018 moderat von 295 auf 313, wobei die Bissverletzungen bei Menschen stark zunahmen. Im Kanton Aargau stieg die Zahl der Fälle zwischen 2012 und 2017 leicht von 527 Fällen auf 542. Wobei der Kanton darauf hinweist, dass sich die Zahlen nur bedingt vergleichen liessen, weil seit dem Jahr 2016 eine andere Datenbank verwendet werde.

Experten sind besorgt

Hansueli Beer ist Präsident der schweizerischen kynologischen Gesellschaft. Er hält es für einen Fehler, dass das nationale Kurs-Obligatorium abgeschafft wurde. Und er ist besorgt darüber, dass der Kanton Zürich nun den gleichen Weg gehen könnte. Beer sagt: «Die Kurse sind wertvoll und müssen obligatorisch sein, insbesondere für Neuhalter.» Für ihn haben solche Kurse eine Art Schrankenfunktion: «Wer nicht bereit ist, eine Hundeausbildung zu absolvieren, sollte auch kein Tier haben», sagt Beer.

Den Anstieg in der Biss-Statistik lässt er als Argument gegen einen Kurszwang nicht gelten. Die Zahl der Fälle nehme zwar tatsächlich vielerorts zu, wie gravierend die Vorfälle seien, zeige die Statistik jedoch nicht. Beer nennt ein Beispiel: Wenn sich ein Halter beim Spielen mit dem Hund einen kleinen Kratzer hole und zum Arzt gehe, werde das registriert, sagt er. «Das bedeutet aber nicht, dass das ein böser Hund ist.» Ähnlich tönt es bei der Stiftung für das Tier im Recht, die sich in Zürich gegen die Abschaffung des Kurszwangs engagiert. «Die Teilnehmer lernen, wie sie mit ihrem Tier umgehen müssen», sagt Christine Künzli, die stellvertretende Geschäftsführerin.

Es gibt aber auch Kantone, die einen anderen Weg einschlagen. So sprach sich die Glarner Landsgemeinde vergangenes Jahr für die Einführung eines Kurszwangs für Neuhalter aus, und auch im Wallis wird darüber diskutiert. Beer wie Künzli würden trotzdem eigentlich ein nationales Hundegesetz befürworten. Im Moment ist das aber kein Thema. Die Todesbisse von Oberglatt liegen zu weit zurück.

Hunderettung in letzter Sekunde

video: srf/sda srf

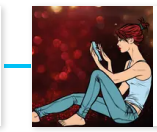
Bilder, die jeden Hund in Wallung bringen

Das könnte dich auch interessieren:

Feuz und der Respekt vor der Streif: «Du musst von der ersten Sekunde bei der Sache sein»

Skandal beim VBS: 120 Schweizer Firmen verlieren Aufträge – an ausländischen Konzern

Falls nicht schon getan, solltest du JETZT dein iPhone und iPad updaten


«Wann soll ich sagen, dass ich asexuell bin?»

Alle Artikel anzeigen

Abonniere unseren Newsletter

Deine E-Mail | Abonnieren

Themen

SCHWEIZ | GESELLSCHAFT & POLITIK | HUND | TIER

103

Um mit zu diskutieren oder Bilder und YouTube-Videos zu posten, musst du eingeloggt sein.

Schicke uns deinen Input

YouTube 600 Abschicken

Hier gehts zu den Kommentarregeln.

♥ DIE BELIEBTESTEN LESER-KOMMENTARE

malu 64
03.02.2019 11:35

Das ist äußerst bedauerlich.
Es geht nicht nur darum, dass der Hund nicht beißt, er braucht auch ein Hunde gerechtes Leben. Um nicht in einer Tasche herumgetragen zu werden, oder als modisches Accessoire herhält, weil er so härzig ist.

♥ 212 7 Melden

malu 64 antworten

AlteSchachtel
03.02.2019 11:57

«Die Kurse sind wertvoll und müssen obligatorisch sein, insbesondere für Neuhalter.»

Den Tieren und Menschen zuliebe befürworte ich die praktischen Kurse für alle Hunde weiterhin und zwar nicht wegen Bissunfällen. Mir hatte es - nach 40 J. Hundehaltung - beim Aufnehmen des letzten Hundes zuerst zwar auch "gestunken" noch den Praxiskurs zu machen, aber man lernt immer Neues und die objektive Sichtweise der Kursleiter ist für die optimale Entwicklung des Hundes auch wertvoll.

(vielleicht hatte ich auch Glück mit den Kursleiterinnen, da soll es Unterschiede geben)

141 14 Melden

AlteSchachtel antworten

Ms. Song
03.02.2019 12:43

Der Vorfall von Oberglatt hätte auch durch Kurse nicht verhindert werden können. Der Typ hatte die Hunde illegal aus Italien eingeführt. Es handelte sich um misshandelte Hunde, die durch Vernachlässigung schwerst verhaltensgestörrt waren. So ein Typ besucht keinen Kurs, denn er scheisst auf Gesetze. Diese Hunde werden oft für den Kampf und/oder eine wilde Zucht missbraucht. Gibt dann die tollen Inserate a la "Rassehund ohne Stammbaum aus Kleinzucht"

100 9 Melden

Ms. Song antworten

103 Alle Kommentare anzeigen

MEISTGELESEN

1 Wie ein junges Paar den Schweizer Physio-Markt überrollte
2 Schlechtester. Super Bowl. Ever? Die Reaktionen zu Bradys ...
3 Skandal beim VBS: 120 Schweizer Firmen verlieren Aufträge – an ...
4 Die New England Patriots gewinnen den Super Bowl – Tom Brady ...
5 Er hob nicht nur vom Schanzentisch ab – Matti Nykänen ist tot

MEISTKOMMENTIERT

1 Wenn Menschen den Glauben verlieren, stirbt Gott (oder er zeigt ...
2 Klimaaktivistin Greta Thunberg antwortet auf Hass: «Ich ...
3 Sportlerpics auf Social Media: Wawrinka ist auf den Bären ...
4 Tausende junge Schweizer fordern besseren Klimaschutz – doch ...
5 Basel holt jungen Flügel aus Belgien +++ Kehrt Ravet zu GC ...

MEISTGETEILT

1 «Seit 21 Jahren haben wir auf einen Titel gewartet» – EV Zug ...
2 Meier mit Assist – Assistenz-Captain Hischier schiesst die ...
3 US-Comedian rastet aus: «Kids und Hunde kapierens. Nur ...
4 Niederlagen für Niederreiter und Siegenthaler +++ Seferovic ...
5 Klima-Aktivisten planen Streiks über Gaming-Plattform – die ...

Ade Pelz: Schweizer zeigen Canada Goose die kalte Schulter

Einst bot er Forschern in der Arktis Schutz vor Kälte, in den letzten Wintersaisons prägte er modisch Schweizer Stadtbilder – der pelzbesetzte Parka, besonders derjenige der Marke Canada Goose. Nun flaut der haarige Hype ab.

Er war der grosse Renner der letzten Schweizer Winter: der Jackenhersteller Canada Goose. Hätte man für jede Sichtung dieser omnipräsenten Parkas mit Kojotenkapuze einen Franken gekriegt, hätte man sich selbst bald schon eines der teuren Exemplare leisten können. Und das alles trotz heftiger Kritik der Tierschutzorganisationen.

Diese Saison hatten die Artikel lesen ber einen schweren Start. «Im Vergleich zu 2017 ist der Verkauf der Jacken und Mäntel der Marke stark eingebrochen», sagt ...